

UNSER WAPPEN UND UNSERE SIEGEL

DR. SILVIA PETRIN

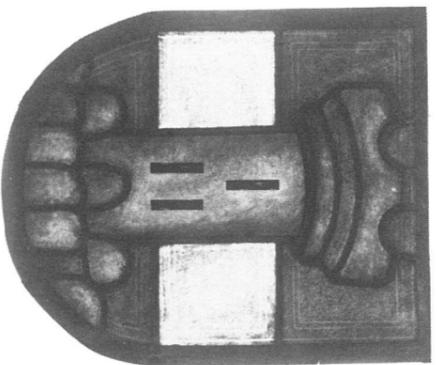


Abb. 1



Abb. 2

Amtliche Schreiben der Marktgemeinde tragen zumeist einen Stempel, in dessen Siegelrund ein Balkenschild mit Turm und Zinnenmauer zu erkennen ist. Farbige abgebildet kann man diesem Wappen oft begegnen: Es erscheint auf den Ortstafeln, mit denen die ankommenden Gäste begrüßt werden, es ist am Erker des Rathauses angebracht, es findet sich an den Fahrzeugen der Gemeinde, an den Uniformen unserer Feuerwehr, an Fahnen und Transparenten, an Plakaten, Etiketten und Abzeichen.



Abb. 3



Abb. 4

Viele Perchtoldsdorfer würden auf Anhieb wohl nicht erklären können, was es mit diesem „Zeichen“ für eine Bewandnis hat. Der eine oder andere, der hier in die Schule gegangen ist, erinnert sich vielleicht an eine heimatkundliche Unterrichtsstunde, in welcher die Lehrkraft erläutert hatte, daß unser Gemeindewappen aus dem Mittelalter stamme, aus einer Zeit, aus der ja auch noch einige eindrucksvolle Baureste im Orte erhalten geblieben sind. Den meisten Mitbürgern ist aber der Turm im Wappen von Perchtoldsdorf so selbstverständlich und vertraut, daß sie sich über die Entstehung des Wappens keine Gedanken machen. Dabei sind die Umstände der Entstehung und Entwicklung unseres Marktwappens interessant genug, um sie wieder einmal im Überblick zu rekapitulieren.

Es war Herzog Wilhelm von Österreich, welcher am 15. April 1406 den Bürgern von Perchtoldsdorf gestattete, den rot-weiß-roten österreichischen Bindenschild im Wappen zu führen „und darin einen stehenden gelben Turm, oben mit drei Zinnen und unten mit einer gezinnten Ringmauer“.

Die Urkunde, die den Perchtoldsdorfern dieses Recht bestätigte, war auf Pergament geschrieben. Sie war mit dem herzoglichen Siegel versehen und zeigte in der Mitte des Textes eine farbige Darstellung des verlichenen Wappens. Leider ging dieser Wappenbrief beim Türkensturm des Jahres 1683 verloren. Wir kennen den Text aber aus mehreren erhaltenen Abschriften und wir können uns durch Vergleiche mit anderen Wappenbriefen des 15. Jahrhunderts eine Vorstellung von seinem Aussehen machen. Das Original freilich ist damit nicht zu ersetzen, und das ist sehr bedauerlich – nicht nur vom Standpunkt des Lokalhistorikers, sondern auch vom Standpunkt des Heraldikers. Wäre das Dokument nämlich erhalten geblieben, so wäre es die älteste Wappenverleihungsurkunde, die von einer niederösterreichischen Gemeinde bekannt geworden ist! Das bedeutet natürlich nicht, daß es in Niederösterreich nicht noch ältere Gemeindewappen gibt. Einige sind auf dem Umweg über die Gemeindesiegel, die seit dem 13. Jahrhundert in Gebrauch genommen wurden, in Aufnahme gekommen. Aber förmlich verlichen wurden Gemeindewappen in Niederösterreich erst seit dem 15. Jahrhundert und es war Perchtoldsdorf, das den Anfang machte!

Daß dem so ist, ist kein Zufall. Perchtoldsdorf befand sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts in einer Phase wirtschaftlicher Prosperität. Weinbau und Weinhandel hatten der Bevölkerung zu teilweise beachtlichem Wohlstand verholfen und in der Burg residierten zeitweilige Fürstinnen aus der Familie des Herrscherhauses, die ihr Perchtoldsdorfer Domizil zu einer kleinen Residenz ausgestatteten. Darunter war Beatrix

von Hohenzollern, die Gemahlin des im Jahre 1395 verstorbenen Herzogs Albrecht III., die sich tatkräftig um die Förderung Perchtoldsdorfs bemühte. Auf ihre Intervention erhielten die Perchtoldsdorfer im ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts mehrere landesfürstliche Privilegien und es ist anzunehmen, daß Beatrix auch die Verleihung des Wappenbriefes befürwortet hat. Herzog Wilhelm, der Aussteller des Wappenbriefes, entstammte der „leopoldinischen“ Linie des Hauses Habsburg. Er war um 1406 der „Seniorhef“ der Familie und führte für den minderjährigen Herzog Albrecht V. aus der „albertinischen“ Linie, einen Enkel der Beatrix, die Vormundschaft. In dieser Eigenschaft hat er dem landesfürstlichen Markt Perchtoldsdorf den Wappenbrief verliehen. Es ist anzunehmen, daß sich die Gemeinde bald nach der Ausstellung des Wappenbriefes ein Siegel anfertigen ließ. Die Kunst der Stempel- und Siegelschneider wurde gewöhnlich von Goldschmieden ausgeübt und stand im 15. Jahrhundert bereits auf hoher Stufe. In Perchtoldsdorf gab es aber damals sicher keinen Meister dieses Faches.

Es ist anzunehmen, daß die Gemeinde einen Wiener Goldschmied mit der Anfertigung des Typars (Siegelstempels) beauftragte. Von dem ältesten Gemeindegel (Abb. 1) ist nur ein einziger Abdruck bekanntgeworden. Er besteht aus grünem Wachs und wird von einer Schale aus ungefärbtem Wachs geschützt. Das Siegel ist mittels eines Pergamentstreifens an einer Melker Urkunde vom 4. Oktober 1434 befestigt und trägt eine Umschrift in gotischer Minuskel:

+ SIGILLUM DE PERCHTOLTZDORFF
ist mit einiger Mühe zu lesen. Die Aufteilung der Schrift läßt auf eine gewisse Unsicherheit des Stempelschneiders schließen, das erste „o“ im Ortsnamen ist überhaupt verunglückt. In der Mitte des Siegels befindet sich ein Bindenschild mit einem davorgestellten Turm. Der Turm besitzt drei Fenster. Sein Sockel ist von einer Zinnenmauer verdeckt, seinen oberen Abschluß bildet ein Zinnenkranz, von dem drei Zinnen sichtbar sind. Die Wappendarstellung ist dem Stempelschneider besser gelungen als die Gestaltung der Umschrift. Als Ganzes ist das Siegel als gutes und typisches Beispiel eines mittelalterlichen Gemeindegel anzuspprechen. Türme und Mauern gehören zum üblichen Formenschatz städtischer Siegel. Sie wollen die Wehrhaftigkeit der Bürgergemeinde zum Ausdruck bringen, die im Mittelalter viel bedeutete. Wie die meisten Städte und Märkte Österreichs besaß auch Perchtoldsdorf im 15. Jahrhundert eine Befestigung, doch war nicht der ganze Bereich der Stellung von Gräben und Mauern umgeben, auch der hohe Wehrturm existierte um 1406 noch nicht. Perchtoldsdorf hat in den folgenden, von häufiger Kriegsgefahr bedrohten Zeiten viel in seine Ortsbefestigung investiert. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wuchs der Wehrturm empor, an dem in mehreren Bauetappen bis um 1521/22 gearbeitet wurde. Die Perchtoldsdorfer konnten nun zwischen dem Turm im Gemeindegel und ihrem Wehrturm, der damals schon ein Wahrzeichen des Ortes war, eine Beziehung herstellen. Bis zum heutigen Tag hat sich daran auch nichts geändert. Die Perchtoldsdorfer identifizieren sich heute noch mit dem Turm in ihrem Wappen und sie blicken mit Stolz auf ihren Wehrturm, der seit fünf Jahrhunderten ein weithin sichtbares Zeichen des Marktes darstellt. Im ausgehenden 15. Jahrhundert, als der zunehmende Geschäftsbetrieb in der Gemeinde-

desizei eine häufigere Verwendung des Gemeindegel erforderlich machte, nahmen die Perchtoldsdorfer ein handlicheres, kleines Marktsiegel in Gebrauch, von dem sich einige Abdrücke auf Papierurkunden erhalten haben. Dieses Siegel, das hier in einer Nachzeichnung aus dem 19. Jahrhundert abgebildet wird (Abb. 2), trägt eine ebenfalls noch gotische Minuskelbuchstaben zeigende Umschrift:

+ SIGILLVM MINVS PERCHTOLSDORFF
Zu Beginn des 16. Jahrhunderts veranlaßte die Gemeinde die Herstellung eines neuen „großen“ Siegels. Die Hintergründe kennen wir nicht. Es ist



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

(Abb. 1, 4, 5, leicht vergrößert)

„Wir Wilhelm von Gottes gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Steier, zu Kärnten vnd zu Crain, Grate zu Tyrol c. Bekennen als wir vnsern Bürgern zu Perchtoldsdorf des vordern Jahrs einen Rath haben gegeben, haben sie vns angerut vnd demnütighlichen gebeten, das wir ihnen von gnaden ein Insigil darzu auch gerruchen zu erlauben vnd zu geben, darun was von Ihn in dem egeannten Rath mit Sprüchen, mit Rechten oder andern sachen vnd Nothdurften wird gehandelt, dass sie das nügen bekräftigen. Nun haben wir Betracht gemannen Nutz vnd ihr scheinbar Nothdurft vnd haben in von sundern gnaden ein Insigil erlaubt zu haben, vnd in auch das gegeben, das ist vnser Schild des Lands zu Oesterreich, roth vnd weiss, vnd darin ein stehender gelber Thurm, oben mit dreien Zinnen vnd vnten mit einer gezimten Ringmauer, vnd geben In vnd ihren Nachkommen auch daselbe Insigil von fürstlicher Macht wissentlich mit diesem Brief, fürbasser ewiglich zu haben, vnd damit alle Erber froh vnd ir Nothdurft zu handeln vnd zu bestätten als in andern vnsern Städten vnd Marken in Oesterreich sit vnd gewonheit ist. Davon gebieten wir vnsern lieben getreuen vnseren Landmanschacken in Oesterreich, allen Herren Ritters vnd Knechten, Pflegern, Bürgerraten, Bürgermeistern, Richtern, Bürgern vnd allen andern vnsern Untertanen vnd getreuen, gegenwärtigen vnd konfigen, wer die dann sind, vnd den dieser Brief gezaigt wird, vnd wollen ernstlich, das sie die egeannten Perchtoldsdorfer bey dem vorgeannten Insigil lassen ganzlich bleiben, sondern sie auch dabey vestiglich schirmen vnd halten vor allen Gewalt, Unrechten vnd In auch kein Irrung noch Beschwerung tun lassen in kein weg. Das manen wir. Mit Urkund ditz Briets geben zu Wienn am Pfingstag nach den Osterfeiertagen nach Christi geburt 1406. Jar.“ (15. April.)

Abschrift des Wappenbriefes vom 15. April 1406, ausge-
stellt von Herzog Wilhelm von Osterreich

möglich, daß man einfach „modern“ sein und das alte Siegel durch ein neues ersetzen wollte. Es ist aber auch möglich, daß der alte Stempel in Verlust geraten war. Das neue Siegel, das wahrscheinlich im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts entstanden ist, zeigt bereits Formen der Renaissance. Der Bindenschild hat die Gestalt einer Kartusche, die Zinnenmauer ist leicht gebogen, der Turm zeigt eine zusammengesetzte Form: über einem mit einer schlüsselförmigen Schließ- scharfe versehenen sechseckigen Sockel sitzt ein deutlich abgehobenes Geschoß mit drei Fenstern und darauf erhebt sich eine Zinnenplattform (Abb. 3). Die in ein schwungvolles Schriftband gesetzte Umschrift verkündet in ausgewogener Antiqua:

DAS GROSSER MARKT SIGILL
ZV BERTOLDSDORFF

Neben diesem großen Marktsiegel, das nur bei besonderen Anlässen verwendet wurde, stand weiterhin ein kleines Siegel in Gebrauch, dessen Aussehen sich vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wenig veränderte. Im Türkenjahr 1683 verlor die Gemeinde nicht nur den Wappenbrief, sondern auch die Siegelstempel. Erst im Jahre 1689 ließ die Gemeinde ein neues großes Siegel anfertigen, das sich eng an das Vorbild des Renaissance Siegels anlehnt, ohne dessen feine Balance zwischen Bild und Schrift zu erreichen (Abb. 4).

Die Umschrift lautet nun:
+ KAYS. GROSSER + MARKCT + SIGILL +
ZV + PERDOLDSTORFF + 1689

Das neben diesem Siegel verwendete kleine Marktsiegel zeigt bloß das Wappen mit den Initialen MP (Markt Perchtoldsdorf). Als neue Zutat erscheint nun in der Zinnenmauer ein Tor mit einem Fallgatter (Abb. 5).

Die in der ausgehenden Monarchie und in der Ersten Republik verwendeten Siegelformen zeigen eine Vorliebe für kleinteilige Zutaten, die wohl bei einem Abdruck in Siegelack klar herauskommen, die aber für die Verwendung eines Gummiempels weniger geeignet sind. (Abb. 6, 7).

Nach der Wiederherstellung der kommunalen Selbständigkeit der Marktgemeinde Perchtoldsdorf im Jahre 1954 kehrte man zu einer einfacheren Stempelvorlage zurück, deren Schritt jedoch ziemlich nüchtern ausfiel (Abb. 8). Das in Abb. 3 wiedergegebene Renaissance Siegel ist ohne Zweifel das schönste. Seine schwungvollen und dabei doch ausgewogenen Formen wurden von keinem der später verwendeten Siegel erreicht.